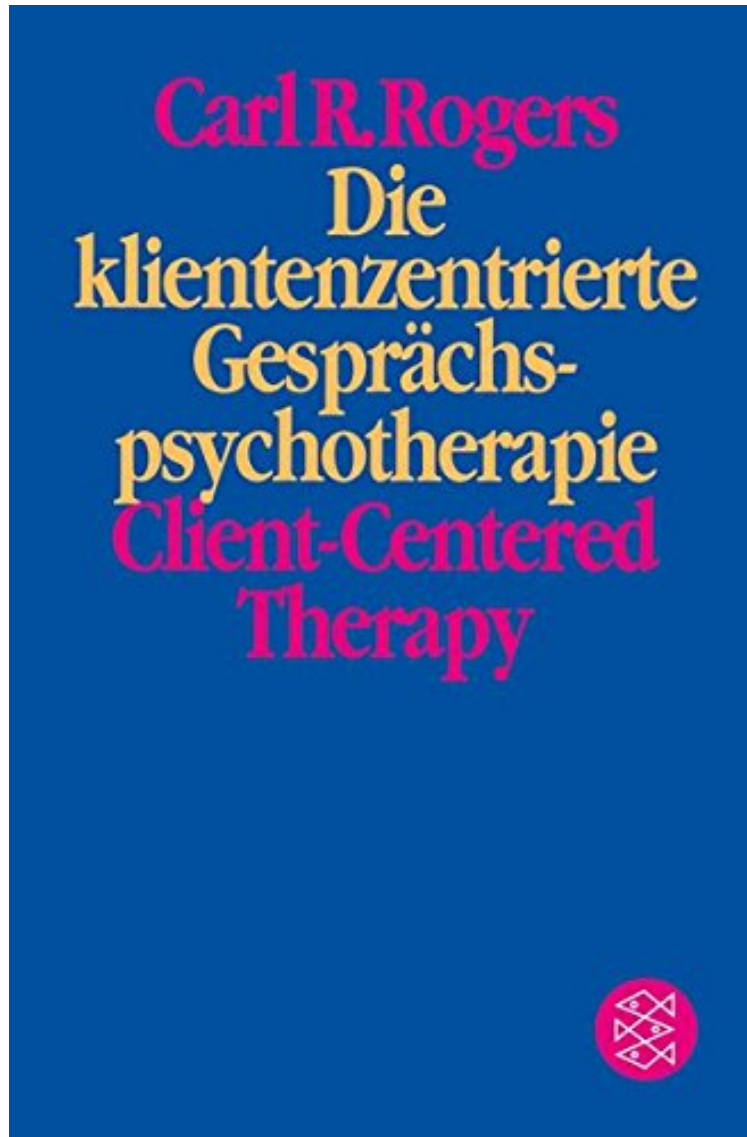


(Mobile library) Die klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie. Client-Centered Therapy

# Die klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie. Client-Centered Therapy

Von Carl R. Rogers

DOC | \*audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrank: #42111 in BcherVerffentlicht am: 1983-06-01Anzahl der Produkte:  
1Abmessungen: 7.48 x 1.03b x 4.92l, Einband: Taschenbuch480 Seiten | File size: 54.Mb

**Von Carl R. Rogers : Die klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie. Client-Centered Therapy** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Die klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie. Client-Centered Therapy:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.

Herstellung mangelhaft Von Daniel Matthias Schriftgre nahezu unleserlich, in Teilen kleiner als ein Reclam. Herstellerisch eine Katastrophe und somit leider auch didaktisch ungenügend, da enorm anstrengend zu lesen. Wenn es sich nicht um ein absolutes einschlägiges Standardwerk handeln würde, wäre wohl kaum ein Exemplar in den Regalen zu finden. 2 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. sehr gutes Fachbuch Von Gabriele Jhnertein wirklich gutes Fachbuch, nicht nur für Fachleute, gut zu verstehen. Absolut kompetent, aber auch verständlich geschrieben. Interessante Fallbeispiele. Sehr empfehlenswert für alle die sich für diese Thematik interessieren. 9 von 11 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Selbstorganisation im psychosozialen Optimum Von F. Grossmann Carl R. Rogers leistete einen maßgeblichen Beitrag zum modernen Selbstverständnis. Er ist der Begründer der Gesprächspsychotherapie, deren kommunikatives Konzept in light-Version inzwischen wohl nahezu in jeder Berufsschule, die auf Tätigkeiten vorbereitet, bei denen es auch in zentraler Weise um den Umgang mit Menschen geht, gelehrt wird. Sein Praxisfeld war zunächst eine Erziehungsberatungsstelle. Er machte hier, wie er es schilderte, die Erfahrung, dass die individuell passendste und optimalste Lösung für die Problematik des Hilfesuchenden nur von diesem selbst gefunden werden konnte. Nicht das Expertenwissen" des Therapeuten war gefragt; der Klient erwies sich vielmehr kontinuierlich als Experte in eigener Sache. Es bedurfte einzig einer annehmenden zwischenmenschlichen Beziehung, in der dieser zu sich selbst fand, zum Vertrauen in die eigene Fähigkeit seine Konflikte zu erfassen und kompetent zu lösen. Rogers nannte dieses Vorgehen zunächst "non-direktive Beratung". Später arbeitete er vermehrt auch mit Menschen mit einer neurotischen Problematik explizit therapeutisch. Die grundlegenden Prinzipien wurden so beibehalten, wie sie sich so aus der praktischen Erfahrung ergeben hatten. Als das Zentrum des therapeutischen Geschehens erwies sich die Therapeut-Klient-Beziehung, die auf Seiten des Therapeuten von einer Haltung der Wärme, Annahme, Wertschätzung, Empathie und Echtheit gekennzeichnet sein musste. Rogers beschreibt das wie folgt: "Die als empathisch-einfließend bezeichnete Möglichkeit, mit einem anderen Menschen zusammen zu sein, hat verschiedene Aspekte. Es bedeutet, die persönliche Wahrnehmungswelt eines anderen zu betreten und völlig in ihr zu Hause zu sein. Es umfasst jeden Augenblick Empfindsamkeit für die wechselnden Gefühlsbedeutungen, die in diesem anderen Menschen strömen, für Angst oder Wut, Zärtlichkeit oder Verwirrung oder was auch immer er oder sie gerade an Erlebnis erfährt. Es bedeutet, zeitweise in seinem/ihrer Leben zu leben, sich darin vorsichtig und ohne Urteile zu fließen zu bewegen und die Gefühlsbedeutungen, deren er/sie sich kaum bewusst ist, zu erfahren - dabei nicht zu versuchen, Gefühle aufzudecken, deren sich der andere völlig unbewusst ist, denn das wäre bedrohlich." Es musste darum gehen, dem Hilfesuchenden kontinuierlich das Vertrauen in dessen eigene Kompetenz zu vermitteln. Im Gespräch hört der Therapeut aktiv, interessiert, einfließend und Anteil nehmend zu. Rogers sieht sicherlich richtig, wenn er feststellt: "Es ist im Leben sehr selten, dass uns jemand zuhört und wirklich versteht, ohne gleich zu urteilen. Dies ist eine sehr eindringliche Erfahrung." Der Therapeut spiegelt dem Klienten den emotionalen Gehalt dessen, was er mitteilt. So erschließt sich diesem in wachsendem Maße der Kern seines Konfliktes, was er zuvor verdrängte, wird ihm nun zugänglich, und es ergeben sich Möglichkeiten eines konstruktiven Umgangs mit der bedrückenden Problematik. Rogers sieht beim Patienten eine Inkongruenz zwischen Selbstbild und seinem Ist-Zustand. Er ist gefangen in seinen Vorstellungen, wie er zu sein hätte. Die Therapie hat somit auch das Ziel, das Selbstkonzept des Patienten zu erweitern, so dass dieser sich in seinem So-Sein und seiner individuellen Entwicklung annehmen kann, statt sich selbst zu blockieren. Rogers beschreibt die Kurskorrektur hin zu einer Entwicklungsrichtung, die Persönlichkeitswachstum und -reifung in optimaler Weise ermöglicht wie folgt: "Weg von den Fassaden, Weg vom ‚Eigentlich-sollte-ich‘, Weg vom Erfüllen kultureller Erwartungen, Weg davon, anderen zu gefallen, hin zu einer Entwicklung zur Selbstbestimmung, zum Prozess-Sein, zur Komplexität, zur Erfahrungsoffenheit, zum Akzeptieren der anderen und zum Selbstvertrauen." Was sich in der therapeutischen Zweierbeziehung bewährt hatte, beruht man bald auch auf die Gruppentherapie. Die so genannten Encounter-Gruppen erlebten so in den Siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts einen regelrechten Boom. Sie galten bald als ideale Plattform der Selbsterfahrung und Selbstfindung. Hier begegnete man sich mit völliger Offenheit, konnte Schwächen und Schattenseiten zeigen und Annahme und Verständnis oder auch aufrichtige und doch wohlmeinende Konfrontation erleben bzw. leben. Freilich bemerkte man bald, dass das in der Gruppe erlebte nur bedingt in die reale, raue Wirklichkeit zu übertragen war. Diese Erkenntnis führte schließlich zu Ernüchterung und einem Abflauen der Psychoeuphorie. Das Problematische ist bei Rogers die letztlich einseitig organismisch-biologistische Deutung des Menschen. Die innere Achse des Lebens ist die Wahrnehmung und Befriedigung der eigenen Bedürfnisse. Gemeint ist dies freilich nicht im Sinne platter Egozentrik, die auch im humanistischen Konzept als pathologisch angesehen wird. Doch auch die Gestaltung des Sozialen erfolgt aus der eigenen sozialen Bedürftigkeit bzw. psychophysischen Motiviertheit heraus. Die geistige Dimension des Menschseins entleert sich dabei. Wirkliche Menschlichkeit - so in etwa würde es wohl der Vater der Logotherapie, Viktor Frankl sagen - entwickelt sich nicht ohne das Vermögen aus einer konsequenten Wertorientierung heraus auch von den eigenen Bedürftigkeiten wegsehen zu können.

Produktbeschreibung Die klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie auf der Grundlage des nicht-direktiven Standpunktes in Beratung und Therapie, bei uns auch kurz 'Rogers-Therapie' genannt, gewinnt zunehmend an Bedeutung für die Spieltherapie mit Kindern, für Schule und Erziehung, aber auch für die Gruppentherapie

Erwachsener. Das Buch enthält eine klare Darstellung der Verfahrensweisen, mit deren Hilfe beratungsbedürftigen Menschen geholfen werden kann, zu einer neuen und besseren Anpassung der Persönlichkeit zu gelangen. Es behandelt nicht nur das Wesen des therapeutischen Prozesses, sondern auch die Probleme, die in der Beratung auftauchen können. Das Buch versucht eine dynamische Integration erfolgreicher Techniken der allgemeinen Beratung und der Beratungsverfahren in besonderen Situationen.